

„Ei was! In der Schule ist's garstig, da muß man lernen; draußen auf der Wiese sollst du einmal sehen, da ist es hübsch! Komm', wir wollen spielen, Karl!“

„Am Abend, Michel! Jetzt gehe ich lernen. Ade!“

„Meinetwegen, geh' du arbeiten, Karl; ich gehe spielen. Ade!“

Nach zwanzig Jahren stand ich in demselben Dorfe an derselben Stelle. Es war ein böser, kalter Wintertag. Ein blasser, ärmlich gekleideter Mensch klopfte an der Thür des Schulhauses an. Der Schullehrer, ein rüstiger, stattlicher Mann, öffnete diese. Ich hörte die beiden folgendes sprechen:

„Guten Tag, lieber Herr!“ — „Guten Tag, lieber Mann!“ — „Erbarmt euch meiner, lieber Herr!“ — „Was verlangt Ihr denn von mir?“

„Arbeit, Herr; ich will Euch die Schulstube fegen, ich will Euch die Öfen heizen oder andere Dienste derart tun. Nehmt mich auf!“

„Könnt Ihr nicht noch andere Arbeit tun als die?“ — „Nein, Herr.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe nichts gelernt!“ — „Wie heißt Ihr?“ — „Ich heiße Michel, Herr.“

„Kommt herein, Michel; draußen ist's heut' garstig; in der Schulstube ist's schön. Da werdet Ihr hoffentlich auch jetzt noch etwas lernen.“

Sie gingen hinein, und die Thür ward wieder geschlossen. Der um Arbeit bittende Mann wußte in jenem Augenblick noch nicht, wer der freundliche Schullehrer war. Wir wissen es besser.

### Der schmelzende Koch.

Es war im Monat Januar; tagelang war ein dichter Schnee gefallen und lag nun fast ellenhoch im Hofe und auf den Dächern, so weiß und rein, so zart und glänzend, daß, wenn man darauf hinsah, einen die größte Lust ankam, sich hineinzulegen, hätte man nicht gewußt, daß es sich eben nicht sehr behaglich darin liege. Endlich teilten sich die Wolken, der blaue Himmel schaute freundlich wieder hervor und lockte auch gleich drei lustige Kinder, zwei Ana-